

Vorgaben zum Verfassen sportwissenschaftlicher Texte

Pädagogische Hochschule Ludwigsburg
Institut für Kunst, Musik & Sport
Abteilung Sport

Inhaltsverzeichnis

1	Allgemeines	1
2	Formale Vorgaben	1
2.1	Seitenzählung	1
2.2	Seitenränder	2
2.3	Überschriften und Gliederung	2
2.4	Abkürzungen	2
2.5	Tabellen und Abbildungen	2
2.6	Fußnoten und Querverweise	3
3	Aufbau wissenschaftlicher Abschlussarbeiten	3
4	Einstieg in eine wissenschaftliche Abschlussarbeit	4
5	Zitation	5
6	Erstellen des Literaturverzeichnisses	8
	Literaturverzeichnis	14

1 Allgemeines

Zur Erstellung von wissenschaftlichen Texten, wie es zum Beispiel Praktikumsberichte, Präsentationen und deren Ausarbeitungen selbst, Seminararbeiten (Hausarbeiten), Wissenschaftliche Arbeiten, Bachelor- oder Masterarbeiten darstellen, müssen gewisse Regeln und Konventionen der jeweiligen wissenschaftlichen Disziplin beachtet werden. Die gemeinsamen Vorgaben zum Verfassen wissenschaftlicher Texte der Abteilung Sport an der PH Ludwigsburg sollen Studierenden Orientierungshilfe geben und Unterstützung für korrektes wissenschaftliches Arbeiten leisten. Sie berücksichtigen die verbindlichen Hinweise zur Bachelorarbeit in den lehramtsbezogenen Bachelorstudiengänge vom Prüfungsamt mit dem Stand 29.03.2018 und die Anmerkungen zur äußeren Gestaltung der wissenschaftlichen Arbeit nach der PO 2011 (Stand 02.02.2017) Es wird hiermit ausdrücklich darauf verwiesen, dass **die Aktualität der verbindlichen Hinweise vom Prüfungsamt zur Erstellung von Bachelorarbeiten sowie die Anmerkungen zur äußeren Gestaltung der wissenschaftlichen Arbeit nach der PO 2011 selbstständig überprüft werden müssen!**

2 Formale Vorgaben

Für studentische wissenschaftliche Texte darf das Logo der PH Ludwigsburg nicht verwendet werden. Die erste Seite wissenschaftlicher Arbeiten besteht aus dem Deckblatt. Hier wird unter anderem die PH-Emailadresse (nicht die private) angegeben (vgl. verbindliche Vorgaben Prüfungsamt). Grundsätzlich ist die Schriftart frei wählbar. Es sollte jedoch auf eine leichte Lesbarkeit geachtet werden. Üblicherweise werden Arial Punkt 11 für gedruckte Medien und Times New Roman Punkt 12 für digitale Medien eingesetzt. Der Zeilenabstand beträgt 1,5 Zeilen im laufenden Text, nach einem Abschnitt kann er bis zu 6 Punkt betragen. Als Satz ist „Blocksatz“ einzustellen. Eine automatische Silbentrennung (Seitenlayout → Silbentrennung → Automatisch) kann erfolgen. Sie vermeidet insbesondere beim Blocksatz große Lücken zwischen den Wörtern und spart Platz.

2.1 Seitenzählung

Folgendes Vorgehen bei der Seitenzählung ist möglich:

- Die Nummerierung der Seiten beginnt mit der ersten Seite nach dem Deckblatt und endet mit der letzten Seite des Anhangs mittels arabischer Ziffern (Karmasin & Ribing, 2014).
- Die Seitenzählung erfolgt durchlaufend mit arabischen Ziffern ab der Einleitung.

- Die Seitenzählung erfolgt durchlaufend mit römischen Ziffern von der ersten Seite nach dem Deckblatt bis zur Einleitung und mit arabischen Ziffern ab der Einleitung.

2.2 Seitenränder

Seitenränder Seminararbeiten			Seitenränder Bachelor- und Masterarbeiten		
	oben 2,5 cm			oben 2,5 cm	
links 2,5 cm		rechts 2,5cm	links 3 cm		rechts 2,5 cm
	unten 2,5 cm			unten 2,5 cm	

Hinweis: Die wissenschaftliche Arbeit kann doppelseitig gedruckt werden, dabei ist auf die korrekte Einstellung der Seitenränder zu achten (gespiegelte Seitenränder!).

2.3 Überschriften und Gliederung

Überschriften sind so knapp wie möglich zu formulieren, dabei wird der Nominalstil (Substantivierung von Verben) bevorzugt und es werden problemorientierte Schlagwörter verwendet (Olivier, Köster & Zobe, 2014). **Es sollen keine Fragen formuliert werden.** Überschriften erster Ordnung beginnen auf einer neuen Seite. Nach einer Überschrift kann sich nicht sofort eine weitere Überschrift anschließen, sondern es muss zunächst Text erfolgen. Eine Seite endet nicht mit einer Überschrift oder der ersten Zeile eines neuen Kapitels. Wenn dies der Fall ist, wird das neue Kapitel auf der nächsten Seite platziert. Außerdem beginnt eine neue Seite nicht mit der letzten Zeile eines Absatzes (ebd.) Nach der Kapitelnummerierung erfolgt kein Punkt (Karmasin & Ribing, 2014).

Wissenschaftliche Texte sollen nicht mehr als drei Gliederungsebenen enthalten. Wenn es Unterpunkte zu einem Oberpunkt gibt, müssen es zumindest zwei sein (ebd.).

2.4 Abkürzungen

Abkürzungen sollten nur dann eingesetzt werden, wenn sie üblich und den Lesenden vertraut sind oder es sich um im Text häufig verwendete längere Begriffe handelt, deren Abkürzung bei der ersten Verwendung erläutert worden ist. Beispielsweise werden Tabellen und Abbildungen als „Tab.“ und „Abb.“ Abgekürzt.

2.5 Tabellen und Abbildungen

Üblich sind Abbildungsunterschriften und Tabellenüberschriften/Tabellenköpfe jeweils einen Punkt kleiner als der Fließtext und kursiv geschrieben. Sie werden getrennt voneinander durchnummeriert. Abbildungen und Tabellen werden vor ihrem Erscheinen im Text angekündigt („siehe Tab. 2“ oder „siehe Abb. 1“) und müssen im Text näher erläutert werden. Dennoch

sollten sie aus sich heraus verständlich sein, zum Beispiel keine unverständlichen Abkürzungen enthalten.

2.6 Fußnoten und Querverweise

Fußnoten enthalten themenbezogene Zusatzinformationen und sollten nur verwendet werden, wenn eine zusätzliche Erklärung unbedingt notwendig ist, um das Lesen nicht unnötig zu erschweren. Eine Fußnote wird direkt hinter den erklärungsbedürftigen Begriff gesetzt bzw. hinter den Punkt eines Satzes, falls dieser im Gesamten weiter verständlich gemacht werden soll. Die Fußnote wird mit Punkt 10 formatiert (ebd.), ihre Zählung erfolgt fortlaufen.

Bei Querverweisen im Fließtext wird sich immer auf das Kapitel bezogen („z.B. wie in Kapitel zwei ausgeführt“), nicht auf die Seitenzahl (ebd.).

3 Aufbau wissenschaftlicher Abschlussarbeiten

Wissenschaftliche Arbeiten bestehen aus

- einem Deckblatt (**verbindliche Vorgaben für Bachelorarbeiten siehe Merkblatt Prüfungsamt**),
- einem Abstract (Kurzfassung der Arbeit) auf Deutsch und Englisch mit jeweils circa 250 Wörtern bei Masterarbeiten (vor dem Inhaltsverzeichnis oder nach dem Literaturverzeichnis)
- einem Inhaltsverzeichnis,
- getrennten Verzeichnissen für Abbildungen und Tabellen bei Masterarbeiten,
- dem Textteil, bei empirischen Arbeiten bestehend aus¹:

1 Einleitung (Heranführung Leser_in)
2 Theoretischer Teil (literaturgestützter Überblick über das Thema)
2.1
2.2
3
...
4 Empirischer Teil
4.1 Untersuchungsdesign (Fragestellung, Erhebungsinstrument, Stichprobe, Durchführung, ...)
4.2 Ergebnisdarstellung
4.3 Diskussion der Ergebnisse (Interpretation auf der Grundlage des Theorieteils, Methodenkritische Reflexion, ...)
5 Fazit (und Ausblick) (Zusammenfassung wesentlicher Ergebnisse, evtl. weitere Forschungsfelder, Reflexion Forschungsprozess, Fazit)

- dem Literaturverzeichnis
- einem Anhang und

¹ Bei reinen Literaturarbeiten Aufbau nach individueller Absprache mit Betreuer*in.

- der verbindlichen Versicherung (**Achtung: vorgegebenen Wortlaut vom Prüfungsamt übernehmen, eine Abweichung vom Text wird als nicht zulässig gewertet!**).

Dabei ist zu beachten, dass das Inhaltsverzeichnis alle nachfolgenden Gliederungsteile wortgetreu erfassen muss. Die verbindliche Versicherung ist als letzte Seite einzubinden.

4 Einstieg in eine wissenschaftliche Abschlussarbeit

Zu Beginn des Verfassens einer wissenschaftlichen Arbeit muss ein geeignetes Thema mit angemessenem Bezug zu einem relevanten Thema aus dem Bereich von Sport und Bewegung gefunden werden. Von Seiten der Prüfer*innen und Betreuer*innen können Themen vorgeschlagen werden, im besten Falle aber haben die Studierenden bereits eine Forschungs-idee für ein Thema, die sich aus intensiven bzw. vertieften persönlichen Studien ergeben hat. Persönliches Interesse an der Fragestellung erleichtert die Bearbeitung des Themas oft erheblich. Ist eine Idee vorhanden, sollte folgenden Fragen nachgegangen werden:

- (1) Wurde das Thema schon einmal behandelt?
- (2) Wenn ja, welche Aspekte wären ergänzungs- bzw. überarbeitungsbedürftig?
- (3) Welche Literatur ist zu diesem Thema vorhanden und zugänglich?
- (4) Kann das Thema in der zur Verfügung stehenden Zeit bearbeitet werden?
- (5) Welche Voraussetzungen (z.B. Gliederung oder Exposé) verlangen die Gutachter*innen für die Übernahme einer Betreuung.

Idealtypisch gibt es vor allem zwei verschiedene Arten von wissenschaftlichen Arbeiten, die Literaturarbeit und die empirische Arbeit. Für beide Arten gilt,

- (1) klare Darstellung der Frage- und Problemstellung,
- (2) Darstellung des Literatur- und Forschungsstands
- (3) Die Arbeit wird durch ein Resümee und einem eventuellen Ausblick abgeschlossen

Ein roter Faden, der durch die Arbeit führt, muss erkennbar sein.

Ob Literaturarbeit oder empirische Arbeit, Kriterien der Begutachtung sind der Grad der selbständigen Leistung, der sachliche Gehalt, Planung, Methodenbeherrschung, Aufbau, Gedankenführung und die sprachliche Form. Oft stellt sich die Frage nach der persönlichen Meinung. Objektive sprachliche Formulierungen sind zwar grundsätzlich erwünscht, die Forderung nach Objektivität erzwingt jedoch keinen völligen Verzicht auf die erste Person Singular (Ich-Form).

Daher sollte nicht umständlich neutralisierend von sich selbst geredet werden, wie z.B. „der Verfasser“ oder „wir“.

5 Zitation

Beim wissenschaftlichen Arbeiten ist es unabdingbar, dass schon vorhandene Erkenntnisse in der eigenen Forschung berücksichtigt werden und bestehendes Wissen genutzt wird. Zur **Vermeidung eines Plagiats** muss **eindeutig** kenntlich gemacht werden, wann der eigene Standpunkt dargestellt und an welcher Stelle sich auf fremde Gedanken bzw. andere Autor*innen bezogen wird. Es gibt unterschiedliche Stile zu zitieren und das Literaturverzeichnis zu erstellen. Die Zitierregeln nach der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaften [dvs] sind für wissenschaftliche Texte in der Sportwissenschaft verbindlich, sie gehen auf die American Psychological Association [APA] zurück. Im Folgenden werden die Vorgaben der dvs zur Zitation dargelegt und mit Beispiele (gelb unterlegt und kleiner) angereichert. Die Quellen der angeführten Beispiele werden nicht im Literaturverzeichnis aufgeführt.

Die dvs arbeitet mit Kurzbelegen im Fließtext, die vollständigen Literatur/Quellenangaben finden sich im Literaturverzeichnis.

Grundsätzlich muss zwischen direkten (wörtlichen) und indirekten (sinngemäß wiedergegebenen) Zitaten unterschieden werden. Kurzbelege, die sich auf ein indirektes Zitat beziehen, erfolgen unter Anführen des Familiennamens der/des Autor*in und des Erscheinungsjahres des Werkes. Ein „vgl.“ (vergleiche) als Kennzeichnung dafür, dass es sich um ein indirektes Zitat handelt, ist bei der dvs nicht mehr üblich².

Beim Versuch, der Bedeutung von Bewegung auf den Grund zu gehen, stellt Guttman (1979) insbesondere deren Vermittlungsfunktion heraus.

Wörtliche Zitate sollten sparsam verwendet werden, zum Beispiel, wenn eine Definition übernommen wird oder eine Textstelle diskussionswürdig erscheint. Beim wörtlichen Zitieren muss die Seitenzahl mit angegeben und das Zitat durch doppelte Anführungszeichen („“) gekennzeichnet werden. Diese müssen am Beginn von Zitaten unten, am Ende von Zitaten oben stehen. Die abschließenden Anführungszeichen werden vor dem Satzzeichen gesetzt. Wenn der Kurzbeleg nach dem Zitat platziert ist, erfolgt das Satzzeichen erst nach der Kurzbeleg (Olivier, Köster & Zobe, 2014).

Willimczik (2001, S. 17) führt aus: „Auch in der Sportwissenschaft ist die Entwicklung nicht stehen geblieben“.

„Auch in der Sportwissenschaft ist die Entwicklung nicht stehen geblieben“ (Willimczik, 2001, S. 17).

² In älteren wissenschaftlichen Texten wird Ihnen das „vgl.“ jedoch noch begegnen.

Zitate im Zitat sind durch ‚einfache Anführungszeichen‘ zu kennzeichnen.

„Werner war fortschrittlicher: In dem Buch ‚Gymnastik für die weibliche Jugend‘ (1834) empfahl er eine milde Form von Barrenübungen“ (Guttman, 1979, S. 43).

Oftmals müssen bei der Übernahme von direkten Zitaten Veränderungen vorgenommen werden, z. B., damit es in die eigene Satzstruktur passt. Dabei ist zu beachten, dass die Aussagen der/des Autor*in nicht verfälscht werden dürfen und die Veränderungen gekennzeichnet werden müssen. Auslassungen von einzelnen Wörtern oder Teilen eines Satzes werden mit drei Punkten in runden Klammern markiert. Ergänzungen erfolgen in eckigen Klammern (Olivier, Köster & Zobe, 2014).

„Der moderne Mensch [hat] das Bedürfnis (...), jedes sportliche Ereignis zu quantifizieren und zu messen“ (Guttman, 1979, S. 55).

Wenn ein direktes Zitat mehr als 40 Wörter umfasst, erfolgt eine spezifische Zitation. Das Zitat wird links und rechts um jeweils 1 cm als eigenständiger Block eingerückt, der von dem vorangehenden und dem nachfolgenden Text durch einen Absatz getrennt wird. Die Schriftgröße ist einen Punkt kleiner als der Fließtext, der Zeilenabstand einzeilig. Das Zitat wird **nicht** in Anführungszeichen gesetzt und auf das Zitat folgt der Kurzbeleg, ohne dass danach ein weiterer Punkt gesetzt wird.

Zur Bedeutung von Bewegung resümiert Guttman (1979):

Meine Bewegungen erhalten ihre Bedeutung im Zusammenhang mit meiner Welt, auf die sie sich richten. Und die Gegenstände meiner Welt erhalten durch sie den Charakter der Hantierbarkeit. Im Umgang bekommen sie jene Bedeutung, die sie spezifisch für bestimmte Zwecke definieren. (S. 16)

Liegen im Originaltext Fehler vor, wird durch ein kursiv geschriebenes [*sic*] (lat= „wirklich so“) in eckigen Klammern gekennzeichnet, dass der Fehler aufgefallen ist. Dabei kann es sich um Grammatikfehler, inhaltliche Fehler, Rechtschreibfehler oder um ältere Texte mit alter Rechtschreibung handeln.

„Es bestand kein Bedürfnis, daß [*sic*] jeder die gleiche Chance hatte, in die Mannschaft zu kommen, weil dies von den Göttern schon vorbestimmt war“ (Guttman, 1979, S. 36).

Grundsätzlich gilt, dass immer versucht werden sollte, für Zitate die Originalquelle zu verwenden. Es kann jedoch vorkommen, dass diese nicht zugänglich ist. Ist das Original nicht greifbar, muss das Zitat als Sekundärzitat kenntlich gemacht werden, indem nach der Nennung der Primärquelle der Hinweis „zitiert nach“ erfolgt mit dem darauffolgenden Aufführen der Sekundärquelle (Olivier, Köster & Zobe, 2014). Im Literaturverzeichnis werden sowohl die Primär- als auch die Sekundärquelle angegeben.

... „trägt der Sport gerade ein Element der rangmäßigen Differenzierung in die Gesellschaft hinein, die in dieser feinen und objektiven Abstufung kaum in anderen Rangsystemen zu finden ist“ (Lüschen, 1976, S. 65, zitiert nach Guttman, 1979, S. 45).

Wörtliche Zitate in englischer Sprache müssen nicht übersetzt werden, Zitate in anderer Sprache jedoch schon.

Bezieht sich das Zitat auf mehrere, aufeinanderfolgende Seiten, kann dies mit einer „Von-Bis-Angabe“ kenntlich gemacht werden (z.B. „S. 1-2“). Wenn keine Seitenzählung erfolgt ist, wird „o.S.“ (ohne Seite) angegeben, um zu zeigen, dass die Seitenangabe nicht vergessen wurde.

Im Text wird bei der Nennung von Autor*innengruppen die letzten beiden Autor*innennamen durch „und“ voneinander getrennt, im Kurznachweis wird das Zeichen „&“ verwendet.

Der Band von Hildebrandt, Landau und Schmidt (1994) beschreibt ...

In einem weiteren Standardwerk zur Statistik (Bös, Hänsel & Schott, 2000) wird aufgezeigt ...

Autor*innengruppen von drei bis fünf Personen werden bei der ersten Zitation vollständig genannt, bei der zweiten Zitation werden nach der Nennung der/des erste*r Autor*in mit dem Zusatz „et al.“ (für et alii=und andere) abgekürzt (Olivier, Köster & Zobe, 2014).

„Die beiden motorisch stärkeren Gruppen haben – unabhängig vom Gewichtsstatus – signifikant weniger Angst vor dem Sportunterricht und erfahren signifikant weniger Abwertung durch ihre Peers als die motorisch leistungsschwachen Gruppen“ (Möhwald, Korte & Grimminger-Seidensticker, 2017, S. 359). Die Ergebnisse bestätigen die Vermutung Greenleaf und Weiler (2005), dass eine automatische Verknüpfung von Übergewicht und geringer motorischer Leistungsfähigkeit durch Lehrkräfte unzulässig ist. Demnach erscheint „eine differenzierte Wahrnehmung und Förderung individueller motorischer Leistungsvoraussetzungen von Bedeutung“ (Möhwald et al., 2017, S. 359).

Bei Autor*innengruppen mit sechs oder mehr Autor*innen darf bereits bei der ersten Nennung mit „et al.“ abgekürzt werden. Bei Uneindeutigkeiten durch mehrere verwendete Quellen derselben/desselben ersten Autor*in im selben Jahr müssen aber immer so viele weitere Autor*innen mit aufgeführt werden, dass deutlich ist, auf welche Quelle sich bezogen wird.

Werden verschiedene Werke im Text von der/demselben Autor*in nacheinander zitiert, werden diese durch Komma voneinander getrennt. Handelt es sich um mehrere Werke unterschiedlicher Autoren unterteilt ein Semikolon („;“). Bei der Aufzählung wird erstens die alphabetische und zweitens die zeitliche Reihenfolge eingehalten.

... Weitere Standardwerke zur Statistik (Bös, Hänsel & Schott, 2000, 2002a, 2002b; Willimczik, 1999) sehen den minimalsten, zulässigen Stichprobenumfang bei ...

Klassische Werke werden sowohl mit dem Jahr der Originalausgabe als auch mit dem Jahr der verwendeten Publikation zitiert.

... wie bereits Jahn ausführte (1856/1951) ...

Werden mehrere Werke einer/eines Autor*in aus demselben Publikationsjahr angeführt, so werden diese durch eine ergänzende Kennzeichnung mit Kleinbuchstaben unterschieden (die

Kennzeichnungen finden sich natürlich entsprechend in der Literaturliste am Ende der Arbeit wieder).

... Hurrelmann (1995a) schrieb ...
... (Hurrelmann, 1995b) ...

Bei Autor*innen mit gleichem Nachnamen wird der erste Buchstabe des Vornamens hinzugefügt.

... (H. Heckhausen, 1972; J. Heckhausen, 2002).

Bei wiederholtem Zitieren desselben Werkes können der Familienname und das Erscheinungsjahr mit „ebd.“ (für ebenda) abgekürzt werden.

Grube und Krüger (1998) stellen dar, dass Sport aus zwei Traditionen entspringt. Für die vorliegende Arbeit ist die Vergegenwärtigung des Ursprungs von Sport entscheidend, um darüber Rückschlüsse auf seine heutige gesellschaftliche Bedeutung ziehen zu können. Eine Wurzel des Sports ist in den Spielen und Wettkämpfen Englands auszumachen, die zweite ist in der Gymnastik und dem Turnen aus Deutschland und Schweden im 19. Jahrhundert zu finden (ebd.).

Bei Zitationen von Gruppen, Instituten oder Forschungseinrichtungen als Autor*innen wird bei der ersten Nennung der vollständige Name der Gruppe, Institution oder der Forschungseinrichtung genannt mit einer darauf folgenden Abkürzung in eckiger Klammer, bei der zweiten Nennung wird ausschließlich die Abkürzung verwendet. Im Literaturverzeichnis ist der vollständige Name anzugeben (Oliver, Köster & Zobe, 2014).

„Um die Publikation der Beiträge zügig zu ermöglichen und die redaktionelle Bearbeitungszeit gering zu halten, beinhalten diese Richtlinien alle Hinweise, die es dem Autor ermöglichen, eine druckreife Fassung des Textes vorzulegen“ (Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft [dvs], 2013, S.1).

6 Erstellen des Literaturverzeichnisses

Jede Quelle im Text muss im Literaturverzeichnis aufgeführt sein. Es wird nur ein Literaturverzeichnis erstellt, getrennte Verzeichnisse beispielsweise für Print- und Onlinemedien sind nicht notwendig. Die Literatur wird alphabetisch sortiert, bei Autor*innen mit gleichem Nachnamen werden die Initialen des Vornamens zur Einordnung hinzugezogen. Bei Quellenangaben mit derselben/demselben Autor*in wird chronologisch geordnet, dabei werden ältere Titel vor den jüngeren genannt (Olivier, Köster & Zobe, 2014). Bei zwei Quellen von derselben/demselben Autor*in im gleichen Erscheinungsjahr werden zur Unterscheidbarkeit im Fließtext Zusätze (a,b,c,...) nach der alphabetischen Reihenfolge der Titel vergeben.

Burk, V. (2003). *Sportberichterstattung im dualen Fernsehsystem. Öffentlich-rechtliche und private Programme im Vergleich*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

Burk, V. (2006a). Fußball auf europäischen Bildschirmen. In E. Müller & J. Schwier (Hrsg.), *Medienfußball im europäischen Vergleich* (S. 29-46). Köln: Herbert von Halem Verlag.

Burk, V. (2006b). Russland – ein Land und sein Spitzensport im Umbruch. *Olympisches Feuer, o. J.* (4), 38-40.

Werden mehrere Quellen eine*r Verfasser*in verwendet, die diejenige/derjenige alleine und in Zusammenarbeit mit anderen Autor*innen herausgegeben hat, werden zunächst die Titel angeführt, die alleine verfasst worden sind.

Burk, V. (2006b). Russland – ein Land und sein Spitzensport im Umbruch. *Olympisches Feuer, o. J.* (4), 38-40.

Burk, V. & Digel, H. (2002). Zur Entwicklung des Fernsehsports in Deutschland. In J. Schwier (Hrsg.), *Mediensport. Ein einführendes Handbuch* (S. 101-124). Baltmannsweiler: Schneider Verlag.

Burk, V. & Schauerte, T. (2007). Das Angebot von Sport in den Medien international. In T. Schierl (Hrsg.), *Handbuch Medien, Kommunikation und Sport* (S. 69-80). Schorndorf: Hofmann.

Akademische Titel werden in wissenschaftlichen Texten nicht mit angegeben. Namenszusätze wie „Mac“, „Mc“, „M“ oder „O“, „du“ werden unverändert übernommen und im Alphabet berücksichtigt. Andere Namenszusätze werden abgekürzt hinter das Vorname-Initial gesetzt. Das betrifft zum Beispiel „von der“ oder „van der“ (Groeben, A. v. d.), „von“ oder „van“ (Hentig, H. v.). Es sind grundsätzliche folgende Abkürzungen zu verwenden: Herausgeber („Hrsg.“), Redaktion („Red.“), editor („Ed.“), editors („Eds.“), Auflage („Aufl.“), Edition („ed.“), Seite („S.“), page („p.“), pages („pp.“), unveröffentlicht („unveröff.“), Band („Bd.“) und volume („Vol.“).

Wie der Vollbeleg im Literaturverzeichnis dargestellt wird, hängt vom jeweiligen Format des zitierten Beitrags ab:

Einzelschriften und Sammelwerke

Nachname, Vorname-Initial. (ggf. „Hrsg.“). (Erscheinungsjahr). *Titel. Untertitel* (ggf. Auflage). Verlagsort: Verlag.

Fahrner, M. (2012). *Grundlagen des Sportmanagements*. München: Oldenbourg.

Hossner, E. J. & Roth, K. (Hrsg.). (1997). *Sport – Spiel – Forschung. Zwischen Trainerbank und Lehrstuhl*. (Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft, 84). Hamburg: Czwalina.

Schmidt, W. (2002). *Sportpädagogik des Kindesalters* (2., neu bearbeitete Aufl.). Hamburg: Czwalina.

Richartz, A. & Brettschneider, W.D. (1996). *Weltmeister werden und die Schule schaffen. Zur Doppelbelastung von Schule und Leistungstraining*. Schorndorf: Hofmann.

Erstauflagen werden nicht explizit gekennzeichnet, weitere Auflagen ggf. mit Zusätzen wie „erweitert“, „revidiert“, „überarbeitet“ aber schon.

Fahrner, M. & Moritz, N. (2009). *Doppelstunde Schwimmen. Unterrichtseinheiten und Stundenbeispiele für Schule und Verein*. Schorndorf: Hofmann.

Fahrner, M. & Moritz, N. (2011). *Doppelstunde Schwimmen. Unterrichtseinheiten und Stundenbeispiele für Schule und Verein* (2. Auflage). Schorndorf: Hofmann.

Beiträge in Sammelbänden

Nachname, Vorname-Initial. (Erscheinungsjahr). Titel. Untertitel. In Vorname-Initial Nachname des Herausgebers („Hrsg.“), *Titel des Sammesbandes* (ggf. Aufl., Seitenzahlen). Verlagsort: Verlag.

Burk, V. & Schauerter, T. (2007). Das Angebot von Sport in den Medien international. In T. Schierl (Hrsg.), *Handbuch Medien, Kommunikation und Sport* (S. 69-80). Schorndorf: Hofmann.

Kurz, D. (1977). Griechische Gymnastik. In P. Röthig (Red.), *Sportwissenschaftliches Lexikon* (4. unv. Aufl., S. 125-126). Schorndorf: Hofmann.

Beiträge in Zeitschriften mit heftweiser Paginierung

Nachname, Vorname-Initial. (Erscheinungsjahr). Titel. *Name der Zeitschrift, Jahrgang* (Heft), Seitenangaben.

Gerlach, E. (2001). Net(t) zitiert – das Zitat aus dem Internet. *dvs-Informationen*, 16 (1), 43-47.

Hagedorn, G. (1971). Beobachtung und Leistungsmessung im Sportspiel. *Leistungssport*, 1 (1), 17-22.

Lange, H. (2001). „Power Grind“. Bewegungslernen an der Skater-Anlage. *sportpädagogik*, 25 (6). 16-19.

Bei der heftweisen Paginierung beginnt jedes Heft wieder mit der Seitenzählung bei eins. Deshalb muss für eine eindeutige Angabe die Nummer des Heftes erfolgen.

Beiträge in Zeitschriften mit Jahrgangs- bzw. Bandpaginierung

Nachname, Vorname-Initial. (Erscheinungsjahr). Titel. *Name der Zeitschrift, Jahrgang*, Seitenangaben.

Digel, H. & Burk, V. (1999). Die Entwicklung des Fernsehsports in Deutschland. *Sportwissenschaft*, 29, 22-41.

Naul, R., Falkenberg, G. & Fischer, B. (1992). Kognitives Lernen im Leistungsfach Sport der gymnasialen Oberstufe. *sportunterricht*, 41, 101-114.

Die Nummer der Ausgabe (Heft) kann bei Jahrgangs- bzw. Bandpaginierung weggelassen werden, da die Angabe durch die fortlaufende Seitenzählung innerhalb eines Jahrgangs bzw. Bandes eindeutig wird.

Gesamthefte, Themen- oder Schwerpunktheft einer Zeitschrift

Nachname, Vorname-Initial. (Hrsg.). (Erscheinungsjahr). Titel [Themenheft]. *Name der Zeitschrift, Jahrgang* (Heft), Seitenangaben.

Munzert, J. (Hrsg.). (2001). Bewusstsein, Bewegung, Lernen [Schwerpunktheft]. *psychologie & sport*, 8 (4).

Tack, W. (Hrsg.). (1986). Veränderungsmessung [Themenheft]. *Diagnostica*, 32 (1).

Forschungsberichte und Dissertationen

Nachname, Vorname-Initial. (Erscheinungsjahr). *Titel. Untertitel* (ggf. Reihe). Ort: Hochschule, ggf. Institut.

Kubinger, K. D. (1981). *An elaborated algorithm for discriminating subject groups by qualitative data* (Research Bulletin Nr. 23). Wien: Universität Wien, Institut für Psychologie.

Wittkowski, E. (1987). *Zum Einfluß von „Überlernen“ auf die Behaltensstabilität des kinästhetischen Gedächtnisses*. Dissertation, Freie Universität Berlin.

Beiträge in Zeitungen

Nachname, Vorname-Initial. (Erscheinungsdatum). Titel. *Name der Zeitung, Ausgabennummer*, Seitenangaben.

Kistner, T. (2002, 23./24. Februar). Bergab in die Armut. Eine Studie belegt, dass viele Olympioniken nach ihrer Zeit als Sportler am wahren Leben scheitern. *Süddeutsche Zeitung*, 46, 50.

Bei eindeutiger Identifizierung kann der Titel der Zeitung abgekürzt werden. Eine Angabe von Jahrgang, Band, Verlag und Erscheinungsort entfällt bei Zeitungen.

Quellen, bei denen das Erscheinungsjahr nicht ausgewiesen ist, werden mit „o.D.“ (ohne Datum) oder „o.J.“ (ohne Jahresangabe) gekennzeichnet. Ein fehlender Verlagsort wird mit „o. O.“ (ohne Ort), und ein fehlender Verlag mit „o. V.“ (ohne Verlag) angegeben. Allerdings sollte bei einem Fehlen der aufgeführten Angaben genau geprüft werden, ob die Quelle wissenschaftlichen Anforderungen genügt.

Muster, M. (o. J.). *Was Sie schon immer über das Bewegungslernen wissen wollten*. o. O.: o.V.

Englischsprachige Titel werden im Original aufgeführt, bei Titeln in anderen Sprache erfolgt eine Übersetzung des Originaltitels direkt im Anschluss in eckigen Klammern.

(Unveröffentlichte) Vorträge auf Tagungen

Frohn, J. (2000, April). *Koedukation im Sportunterricht an Hauptschulen?* Vortrag auf dem 2. Kongress des Deutschen Sportlehrerverbands in Augsburg.

Zitation von elektronischen Medien

Hierzu ist einiges anzumerken: Die wichtigste Angabe bei Webseiten ist der Uniform Resource Locator (URL), der eindeutig sein muss (dvs, 2013). Bei digitalen Dokumenten wird die Digital Object Identifier (DOI) angegeben. Auch bei Online-Quellen muss ein*e Autor*in oder verantwortliche Organisation bzw. Institution, der Titel und das Erstellungs- bzw. Revisionsdatum angegeben werden. Dessen Angaben in den Metadaten einer Webseite, z. B. im Impressum, liefern Hinweise auf die Vertrauenswürdigkeit einer Quelle und helfen bei der Entscheidung, ob diese den Anforderungen an wissenschaftliches Arbeiten genügt. Es wird außerdem emp-

fehlen nur Quellen einzusetzen, von denen anzunehmen ist, dass sie weiterhin Bestand haben. Wenn eine Eingrenzung der Textstelle möglich ist (z.B. durch Seitenangaben bei pdf-Dateien und durch Textanker (#Textstelle) oder Absatznummerierungen bei html-Dateien), sollte diese angegeben werden (dvs, 2013).

Webseiten

Nachname, Vorname-Initial. (Jahr, Tag (als Zahl), Monat (ausgeschrieben)). *Titel. Untertitel.*
Zugriff am Tag (als Zahl). Monat (ausgeschrieben) Jahr unter URL (vollständige Angabe)

Burk, V. (2012, 8. Juni). *Der Traum vom großen Geld*. Zugriff am 14. Juni 2013 unter <http://www.vocer.org/de/artikel/do/detail/id/193/der-traum-vom-grossen-geld.html>

Silbentrennungen sind zu vermeiden, werden bei längeren URL's jedoch notwendig. Dann darf die Trennung nur *nach* einem Schrägstrich („slash“), *vor* einem Punkt durch Einfügen eines Leerzeichens oder an einem Gedankenstrich erfolgen. Ein Trennstrich darf nicht eingefügt werden. Bei der Zitation von Webseiten muss die Datumsangabe exakt sein. Dabei muss sowohl das Datum der Erstellung bzw. der letzten Aktualisierung als auch das Datum des Zugriffs kenntlich gemacht werden. Bei ersterem wird das Revisionsdatum dem Erstellungsdatum vorgezogen. Liegt eine Versionsnummer der jeweiligen Revision vor, kann diese mit aufgeführt werden (dvs, 2013).

„Die Angabe des Erstellungs- bzw. Revisionsdatums erfolgt nach dem Schema Jahr, Tag (als Zahl), Punkt und Monat (ausgeschrieben). Das Datum des Zugriffs nach dem Schema Tag (als Zahl), Punkt, Monat (ausgeschrieben) und Jahr“ (dvs, 2013).

Achtung: Bei der wissenschaftlichen Arbeit nach der PO 2011 müssen Entlehnungen von Webseiten durch einen datierten Screenshot in den Anhang der Arbeit aufgenommen werden. Dabei ist es ausreichend, wenn diese ausschließlich im Anhang der elektronischen Version der Arbeit mit aufgeführt sind.

Online-Zeitschriftenartikel mit DOI

Die Angaben von Online-Zeitschriften mit DOI unterscheiden sich von denen gedruckter Zeitschriften einzig in der Platzierung der DOI hinter die üblichen Angaben von Zeitschriften. Hinter der DOI erfolgt kein Punkt (Olivier, Köster & Zobe, 2014).

Herbst-Damm, K. L., & Kulik, J. A. (2005). Volunteer support, marital status, and the survival times of terminally ill patients. *Health Psychology, 24*, 225-229. doi:10.1037/0278-6133.24.2.225

Online-Zeitschriftenartikel ohne DOI

Es wird die URL angegeben. Dabei wird eine vorhandene pdf-Version gegenüber einer html-Version den Vorzug gegeben, da hier durch die Seitenzahlen eine ausreichende Eingrenzung

auf die Textstelle gegeben ist. Erfolgt die Zählung durch Absätze anstatt durch Seiten, wird die Anzahl der Absätze des Zeitschriftenartikels (analog zu den Seitenangaben) nach dem Jahrgang aufgeführt (dvs, 2013).

Hunger, I. & Thiele, J. (2000). Qualitative Forschung in der Sportwissenschaft. *Forum Qualitative Sozialforschung/Forum: Qualitative Social Research*, 1 (1), 25 Absätze. Zugriff am 07. Februar 2011 unter [http://www. Qulitative-research.net/fqs-texte/1-00/1-00hungerthiele-d.pdf](http://www.Qulitative-research.net/fqs-texte/1-00/1-00hungerthiele-d.pdf)

Hunger, I. & Thiele, J. (2000). Qualitative Forschung in der Sportwissenschaft. *Forum Qualitative Sozialforschung/Forum: Qualitative Social Research*, 1 (1), 25 Absätze. Zugriff am 07. Februar 2011 unter [http://www. Qulitative-research.net/fqs-texte/1-00/1-00hungerthiele-d.html](http://www.Qulitative-research.net/fqs-texte/1-00/1-00hungerthiele-d.html)

Sillick, T. J., & Schutte, N. S. (2006). Emotional intelligence and self-esteem mediate between perceived early parental love and adult happiness. *E-Journal of Applied Psychology*, 2 (2), 38-48. Retrieved from <http://ojs.lib.swin.edu.au/index.php/ejap>

Literaturverzeichnis

- Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft [dvs] (2013, September). Richtlinien zur Manuskriptgestaltung in der Sportwissenschaft. Zugriff am 24. September 2019 unter <https://www.sportwissenschaft.de/fileadmin/pdf/download/dvs-Richtlinien-2013.pdf>
- Fahrner M. & Burk, V. (2013). *Einführung in die Sportwissenschaft*. Bern: UTB.
- Karmasin, M. & Ribing, R. (2014). *Die Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten*. Wien: facultas wuv.
- Olivier, N., Köster, C. & Zobe, C. (2014, 08. April). Vorgaben zur Gestaltung von Seminar-, Haus- und Abschlussarbeiten. Zugriff am 24. September 2019 unter https://sug.uni-paderborn.de/fileadmin/dsg/Sportwissenschaft/sportbewtrain/Dokumente_Abschlussarbeiten/Anfertigung_schriftlicher_Arbeiten_LFE-Sport_Vorgaben_14-04-09_.pdf
- Pädagogische Hochschule Ludwigsburg (2018, 29. März). *Hinweise zur Bachelorarbeit in den lehramtsbezogenen Bachelorstudiengängen*. Zugriff am 24. September 2019 unter <https://www.ph-ludwigsburg.de/17700.html>